

# Prof. Dr. Hektor Ammann (1894–1967)

## 1) Biographisches

Hektor Ammann wurde am 23. Juli 1894 in Aarau/Schweiz geboren. Hier starb er auch am 22. Juli 1967. Er gehörte dem reformierten Bekenntnis an. Ammann war Sohn des Architekten Robert Ammann und der Pfarrerstochter Johanna Hedwig geb. Strähl. Verheiratet war Hektor Ammann seit 1930 mit Margrith Hemmeler.

## 2) Wissenschaftliches Werk

Hektor Ammann hat ein breites wissenschaftliches Werk hinterlassen, dessen Schwerpunkte im Bereich der mittelalterlichen Wirtschafts- sowie Stadt- bzw. Städtegeschichte lagen. Seine Arbeiten zeichnen sich dadurch aus, dass sie generell auf einer möglichst breiten Quellengrundlage basieren. Ammann erkannte bereits früh die Bedeutung italienischer Quellen für die Erforschung des oberdeutschen mittelalterlichen Handels. Von besonderem Interesse sind seine Arbeiten zudem, weil Ammann zahlreiche Quellen eingesehen und ausgewertet hat, die im Zweiten Weltkrieg vernichtet wurden oder verloren gegangen sind. Neben den Schriftquellen bezog Ammann aber auch archäologische Ergebnisse in seine Studien ein. Seine Untersuchungen, die zumeist in Aufsatzform erschienen, erbrachten daher fruchtbare Anregungen für die Forschung und waren auch in methodischer Hinsicht wegweisend.

Ammanns Forschungsinteressen fokussierten sich zum einen auf die mittelalterlichen (Fern-) Handelsgesellschaften und städtischen Handelsmessen. Die grundlegende Herausarbeitung der sogenannten schweizerischen „Diesbach-Watt-Gesellschaft“ geht auf ihn zurück. Grundlegende Arbeiten verfasste Ammann aber auch über das Textilgewerbe, Weinhandel und das Städtewesen verschiedener Regionen. So konnte er etwa auf der Basis seiner Quellenstudien des Mittelmeerraumes zeigen, dass der wirtschaftliche Aufstieg der Bodenseeregion, die Herausbildung eines Exportgewerbes und Fernhandels und das Städtewachstum viel früher einsetzte als bis dahin angenommen worden war.

Die Nachverfolgung mittelalterlicher Handelsrouten und Verbreitungswege einzelner Produkte gaben ihm die Möglichkeit, einzelne Regionen im europäischen Kontext zu beschreiben. Vor allem die Erfassung von Umfang und Bedeutung der einzelnen Tuchlandschaften Europas ist hier zu nennen.

Auf der Grundlage seiner Forschungen zum mittelalterlichen Handel wandte sich Ammann auch Problemen der städtischen Wirtschaft im Mittelalter zu. So arbeitete er u.a. die Bedeutung von Klosterhaushalten für die städtischen Märkte heraus. Zudem befasste sich Ammann mit dem

städtischen Handel, Exportgewerbe, Bergbau und den Salinen sowie der Erzeugung landwirtschaftlicher Ausfuhr Güter. Hinzu traten Ausarbeitungen über die Arbeitsverhältnisse, Gesellenwanderungen im Handwerk, über ländliche Heimarbeit und Wanderungen der Bergleute. Neben wirtschaftlichen Aspekten der Stadt befasste sich Ammann mit der Ausbildung von Städtelandschaften verschiedener Regionen und den Arten der Stadtentstehung und -werdung. Auch mit seinen stadtgeschichtlichen Untersuchungen ging Ammann neue Wege, sprach er sich doch für eine umfassende Betrachtung des Städtewesens in seinen verschiedenen Ausprägungen auf möglichst breiter Quellenbasis aus.

### **3) Werdegang vor 1945**

Ab 1914 studierte Hektor Ammann Geschichte und Geographie in Zürich, Berlin und Genf. Zu seinen akademischen Lehrern gehörten u. a. der Geograph Albrecht Penck und der Hanse-Historiker Dietrich Schäfer. 1920 erfolgte die Promotion bei Gerold Meyer von Knonau mit einer Studie über „Freiburg und Bern und die Genfer Messen“ (erschieden 1921) und das gleichzeitige Examen als Gymnasiallehrer in Geschichte und Geographie. Kurze Zeit war Ammann auch im Schuldienst tätig. Nach 1920 begab er sich auf eine Archivreise durch Europa, u. a. nach Deutschland und Südeuropa. Seit 1922 arbeitete Ammann an den „Schweizer Monatsheften“ mit. Ein Habilitationsgesuch wurde 1928 von den Universitäten Basel, Zürich und Bern – vermutlich wegen seiner deutschnationalen Grundhaltung (s. Politische Aktivitäten) – abgelehnt. Von 1929 bis 1946 wirkte Ammann als Staatsarchivar sowie Kantonsbibliothekar des Kantons Aargau. 1934 ließ er sich beurlauben, um an der Universität Freiburg i. Br. Lehraufträge über den alemannischen Raum wahrzunehmen. Von 1930 bis 1946 stand Ammann der Historischen Gesellschaft des Kantons Aargau als Präsident vor. Zudem war er Vorstandsmitglied der Allgemeinen geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz (heute: Schweizerische Gesellschaft für Geschichte), korrespondierendes Mitglied der Badischen Historischen Kommission, ordentliches Mitglied des Archäologischen Instituts des Deutschen Reichs und seit 1938 Sekretär der Kommission für historische Kartographie des internationalen Historikerverbandes. Von 1932 bis 1946 war Ammann zudem als Redakteur der „Zeitschrift für Schweizergeschichte“ tätig.

### **Politische Aktivitäten**

In jungen Jahren trat Ammann der FDP des Kantons Aargau bei. Bereits seit der Zeit vor dem Ersten Weltkrieg lassen sich allerdings bei ihm germanophile Tendenzen erkennen. 1916 wurde er Sekretär der „Deutschschweizerischen Gesellschaft“. Ferner arbeitete er mit dem

„Volksbund für das Deutschtum im Ausland“ zusammen. Trotzdem verfocht er nach 1919 (Völkerbund) zunächst eine eng gefasste Neutralität der Schweiz.

Bereits seit 1914 verfasste Ammann politische Beiträge wie „Die Sprachverhältnisse des Berner Jura“ (1914) oder „Die Italiener in der Schweiz. Ein Beitrag zur Fremdenfrage“ (1917) für die Zeitschrift „Deutsche Erde“, in denen er sich gegen die italienische Einwanderung in die Schweiz aussprach. Darin legte er dar, dass die Schweiz nicht nur durch die Immigranten aus dem Tessin und Italien von „zunehmender Überfremdung“ bedroht, sondern auch ihre „Eigenart“ gefährdet sei.

Von 1923 bis 1927 war Ammann Leiter der Geschäftsstelle, nachher Obmann des 1921 gegründeten „Volksbundes für die Unabhängigkeit der Schweiz“. Seit den frühen 1920er Jahren sympathisierte Hektor Ammann mit dem Nationalsozialismus und pflegte Kontakte zu prominenten Vertretern dieser politischen Richtung. In der Zeit von 1920 bis 1922 und 1934 führte Ammann in München mehrere politische Privatgespräche mit Adolf Hitler. Ammann soll auch an der Ausarbeitung der Statuten der NSDAP beteiligt gewesen sein (M. Fahlbusch). 1934 wurde er Mitglied des Verwaltungsrates der Neuen Basler Zeitung, deren Aktionär er auch war. 1939 wurde das Organ wegen NS-Propaganda von der Basler Regierung verboten. Ammann war zudem Mitglied der Abteilung Deutsche Geschichte in der Deutschen Akademie in München und stellvertretender Vorsitzender der Alpenländischen Forschungsgemeinschaft.

Ammann beteiligte sich auch mit anderen Mitgliedern des „Volksbundes“ an den Gesprächen mit Klaus Hugel, SS-Hauptsturmführer und SD-Mitarbeiter in Stuttgart. Er gilt dadurch als Kontaktperson, über die das NS-Regime versuchte, propagandistisch gegen die französische und italienische Kulturpolitik vorzugehen – mit dem Ziel der Eingliederung der Schweiz in die großdeutschen Expansionspläne.

1940 war Ammann einer der Hauptinitiatoren der „Eingabe der Zweihundert“ an den Schweizer Bundesrat. In diesem Ansuchen forderten 173 Personen aus rechtsbürgerlichen Kreisen mit Rücksicht auf Erwartungen des nationalsozialistischen Deutschlands die Entfernung der Chefredakteure führender bürgerlicher Zeitungen der Schweiz sowie die Ausweisung des Völkerbundes aus der Schweiz. Ammann gehörte ferner dem 1943 von den Schweizer Bundesbehörden verbotenen NS-freundlichen Netzwerk „Basler Pfalz“ an. Insgesamt war Ammann Teil eines konservativ-völkischen Geflechts (Deutschschweizerischer Sprachverein, Schweizerische Vereinigung für Heimatschutz, Volksbund für die Unabhängigkeit der Schweiz, Movement National, Bund nationalsozialistischer Schweizerstudenten). Er nahm auch eine leitende Funktion in den Volksdeutschen Forschungsgemeinschaften (VFG) wahr.

Aufgrund dieser Position und wegen seiner Befürwortung einer autoritären Staatsführung gegenüber freiheitlich-demokratischen Werten wurde Ammann 1946 vom aargauischen Regierungsrat – dem seine Einstellung allerdings schon vor dem Zweiten Weltkrieg bekannt gewesen war – im Zuge der Entnazifizierungswelle nach Kriegsende aus dem Staatsdienst entlassen. Gegen diese Entlassung führte Ammann einen Jahre andauernden Prozess, in dem er sich 1947 rechtfertigte, der VFG habe niemals politische Zwecke verfolgt, womit er die Beibehaltung seiner Bezüge trotz Suspendierung erreichen konnte.

#### **4) Werdegang nach 1945**

1955 siedelte Hektor Ammann auf Initiative Ernst Plewes und Hermann Aubins nach Mannheim über. Von 1955 bis 1960 war er dort Honorarprofessor für Wirtschaftsgeschichte an der Wirtschaftshochschule, von 1958 bis 1964 außerordentlicher Professor an der Universität Saarbrücken (1958 zunächst Gastprofessor; 1960 Umwandlung der Stelle in eine Professur für Wirtschaftsgeschichte; Emeritierung 1963; danach Vertretung des eigenen Lehrstuhls bis 1964) und schließlich von 1960 bis 1967 Direktor des Instituts für Landeskunde des Saarlandes (heute: Institut für Landeskunde im Saarland). Zudem nahm Ammann seit 1956 das Amt des Sekretärs der Kommission für Stadtgeschichte des internationalen Historikerverbandes wahr, zu deren Präsident er 1960 berufen wurde und der er bis zu seinem Tode 1967 vorstand. In dieser Phase konnte sich Ammann mit seinen Beiträgen zur schweizerischen und europäischen Stadt- und Handelsgeschichte, die einen Zeitraum vom frühen Mittelalter bis ins 16. Jahrhundert hinein abdecken, als international anerkannter Wirtschaftshistoriker einen Namen machen. Das zeigen auch seine Mitgliedschaften in den Historischen Kommissionen für Baden-Württemberg, Hessen und des Saarlandes sowie seine korrespondierenden Mitgliedschaften in der Pfälzischen Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften und der Flämischen Akademie der Wissenschaften.

#### **5) Nachlässe**

Ammanns politischer Nachlass befindet sich im Archiv für Zeitgeschichte, ETH Zürich, Hirschengraben 62, 8092 Zürich (<https://www.afz.ethz.ch/> [Stand: 3.3.2016]); sein wissenschaftlicher Nachlass kann im Institut für vergleichende Städtegeschichte in Münster, Königsstr. 46, 48143 Münster, eingesehen werden.

## 6) Literatur

- Michael Fahlbusch, Hektor Ammann, in: Handbuch der völkischen Wissenschaften. Personen – Institutionen – Forschungsprogramme – Stiftungen, hrsg. v. Ingo Haar u.a., München 2008, S. 38–43.
- Gilbert Grap, Differenzen in der Neutralität. Der Volksbund für die Unabhängigkeit der Schweiz (1921–1934), Zürich 2011.
- Hermann Kellerbenz, Hektor Ammann und die Erforschung der mittelalterlichen Wirtschafts- und Stadtgeschichte, in: Beiträge zur Wirtschafts- und Stadtgeschichte. Festschrift für Hektor Ammann, hrsg. v. Hermann Aubin u. a., Wiesbaden 1965, S. IX–XXXII.
- Emil Meynen, Hektor Ammann, in: Berichte zur Deutschen Landeskunde. Bd. 43 (1969), S. 41–72 (mit vollständiger Bibliographie).
- Christian Simon, Hektor Ammann – Neutralität, Germanophilie und Geschichte, in: Intellektuelle von rechts: Ideologie und Politik in der Schweiz 1918–1939, hrsg. v. Aram Mattioli, Zürich 1995, S. 29–53.
- Gerhart Waeger, Die Sündenböcke der Schweiz. Die Zweihundert im Urteil der geschichtlichen Dokumente 1940–1946, Olten 1971.
- Anton Wohler, Art. Ammann, Hektor, in: Historisches Lexikon der Schweiz, Bd. 1: Aa–Basel (Fürstbistum), Basel 2002, S. 300.

(zusammengestellt von Dr. Christof Spannhoff, 2016)